



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Volk und Staat in Nord und Süd

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

gebaut, also auf ein Ethos gestellt werden, das zum Gemeingut aller werden konnte.

So kam Hitler zur Arbeit als dem bestimmenden Wert, zum Begriff einer adeligen Arbeit, wo und wie und von wem immer sie geleistet wurde, und zur Gründung einer nationalen Arbeiterpartei.

Er ging vom Volk aus, nicht vom Staate, und er sah in der Volksformung das die Zukunft bestimmende Prinzip, nicht in der Staatsformung, die dem niedergeworfenen, zerrissenen und aufgesplitterten deutschen Volke weniger als je Genüge tat, da das Deutschtum noch nicht in einem Staat gesammelt werden konnte und seit Jahrhunderten nicht mehr in einem Nord und Süd umfassenden Nationalstaat gelebt hatte. Das Reich war nicht an die Vergangenheit gebunden, sondern mußte neu geschaffen werden als ein Drittes Reich, von dem damals schon Moeller van den Bruck in einem zur Vollendung drängenden Buche schrieb, daß es ein Reich der Zusammenfassung sein werde, die in den europäischen Erschütterungen politisch gelingen müsse.

Die Staatsform konnte Hitler, den von jeder staatlichen Bindung Gelösten, völkisch Verankerten, um so weniger beschäftigen, weil er selbst nicht vom Staate herkam. Er hat den Staat der Habsburger, der als Nationalitätenstaat dem Deutschtum nichts mehr gab, sondern nur noch Opfer von ihm forderte, nicht als Erfüllung und das Erzhaus nicht als Schwertträger des Deutschtums anerkannt. Er hat nur zu Kaiser Joseph II. ein inneres Verhältnis gefunden, weil er in ihm noch einen römischen Kaiser deutscher Nation erblickte, der in letzter Stunde versuchte, seinem Hause Führer zum Reiche hin zu sein, um es vor dem Untergehen in einem „Völkerbabylon“ zu bewahren. Hitlers Österreichertum war deutsch-völkisch, nicht dynastisch begründet.

Da er aber dem im Norden zur Macht gekommenen Preußen nur durch die Anerkennung der von Preußen geleisteten Schwert- und Pflugarbeit verbunden war, konnte er auch der Dynastie der Hohenzollern keine anderen Gefühle entgegenbringen als die des Großdeutschen, der Preußens Aufgabe nicht durch die Dynastie als solche, sondern nur durch das aus dieser hervorgegangene Führertum gewährleistet sah. Das führte ihn zu Friedrich II., dem großen König

und heroischen Menschen, verpflichtete ihn aber nicht zu monarchistischer Gesinnung. Bismarck, der Erwecker des zweiten Deutschen Reiches, konnte sein Werk nur auf die monarchistische Tradition gründen. Da diese im November 1918 nicht mehr stark genug war, die Kaiserkrone und die Fürstenthrone vor Sturz und Umsturz zu bewahren, konnte sie auch im Kampf um ein Drittes Reich nicht zur Grundlage einer Bewegung gemacht werden, die ihren Ursprung im völkisch bewegten Süden hatte und einen Mann zum Führer, der die Ergreifung und die Behauptung der Macht an eine nationale und soziale Revolution gebunden wußte. Eine Restauration kann niemals gegen eine Revolution durchgesetzt werden und ist niemals gegen eine Revolution durchgesetzt worden, solange diese Bewegung war.

Es ist aber bezeichnend für die Verschiedenheit des deutschen Wesens in Nord und Süd, wie die Erneuerung des Reiches, die allen Bestrebungen der aus dem Kriege hervorgegangenen Männer vorschwebte, im Norden und im Süden angepackt wurde. Wir kommen damit zu einer Gegenüberstellung der Nationalsozialistischen Partei und des „Stahlhelms“.

*

Wie Adolf Hitler im deutschen Süden daranging, die Erneuerung des Reiches vom Volke aus und auf das Volk hin zu betreiben, indem er die soldatischen Tugenden und die in der Kameradschaft begründeten sozialen Gemeinschaftsgedanken mit der nationalen Idee verschmolz und darauf eine politische Partei gründete, so hatte Franz Seldte im deutschen Norden sich das Ziel gesetzt, die Erneuerung des Reiches vom Staate aus und auf den Staat hin zu sichern, indem auch er sich auf diese Zusammenhänge besann und daraus die Grundsätze für die Gründung des „Stahlhelms“ als eines Bundes der Frontsoldaten gewann. Es gibt kaum einen sprechenderen Beweis für die Zeitbedingtheit und die Zeitverbundenheit der nationalsozialistischen Idee als diesen Parallelismus des Handelns, und sicher keinen klärenderen Einblick in die politische Wesensverschiedenheit von Nord und Süd als diese Differenzierung des Ausgangspunktes und der Mittel.